

Kommentar

EHC Chur vor ungewisser Zukunft

Seit gestern Donnerstagabend, 22.30 Uhr, ist der EHC Chur nun also auch mathematisch betrachtet gerettet. Damit ist der Zeitpunkt gekommen, auf diese Saison zurückzublicken und gleichzeitig etwas Ausschau zu halten.

*

Noch nach zwölf Partien befand sich das Team – nur acht Punkte! – in akuter Abstiegsgefahr, nachdem sich das Engagement von Trainer Kelly Greenbank als veritabler Flop erwiesen hatte. Sein Nachfolger Leo Schumacher holte danach in 24 Partien 30 Punkte, womit die Teilnahme an der Aufstiegsrunde nur ganz knapp verpasst wurde (verlorenes Entscheidungsspiel gegen Herisau). Allerdings hätte man es, spätestens in Uzwil, in der Hand gehabt, aus eigener Kraft die Promotionsrunde zu erreichen. Es ergibt wohl keinen Sinn, all die (möglichen) Gründe, warum es letztlich doch nicht gereicht hat, hier nochmals aufzuzählen. Der Hauptgrund war jedoch das, wenigstens latent vorhandene, Unterschätzen des Gegners. Wenn die Churer Spieler daraus die nötigen Lehren ziehen, will heissen, in Zukunft jeden Gegner, gleich wie er heissen mag, hundertprozentig ernst nehmen, ist dem «Flop von Uzwil» nachträglich doch noch eine positive Seite abzugewinnen.

*

Konnte man nach der Qualifikationsphase unter dem Strich noch ein posi-

ves Fazit ziehen, so verlor die Mannschaft in der Abstiegsrunde viel vom vorher errungenen Goodwill. Natürlich ging der EHC Chur mit einem grossen Punktevorsprung in diese Relegationsrunde, doch den Zuschauer kümmert dies eigentlich wenig. Er will ja für sein Geld etwas zu sehen bekommen. Es war dieser offenkundige Mangel an Verantwortung, der die Besucher am meisten ärgerte. Die Spieler waren wohl auch mehr oder weniger zufrieden mit dem Erreichten, nachdem die Aufstiegsrunde nur knapp verpasst worden war. Nicht zuletzt diese jeweils allzu rasch eintretende Selbstzufriedenheit gilt es in Zukunft zu bekämpfen, will man beim EHC Chur wirklich Erfolg haben.

*

Die Zukunft dieser Mannschaft präsentiert sich zurzeit recht ungewiss. Noch steht nämlich nicht fest, welche Transfers sich realisieren lassen. Den Abgängern von Dino Kessler, Markus Keller, André Stebler, Peter Doderer, Georg Poltera und Reto Gredig stehen erst die Zuzüge von René Müller und Sandro Capaul gegenüber. Trainer Leo Schumacher und TK-Chef Köbi Gross hoffen, noch mindestens je einen Verteidiger und Stürmer an Land ziehen zu können. Dazu kommen (neben dem «bisherigen» Roberto Lavoie) aller Voraussicht nach zwei neue Ausländer sowjetrussischer Herkunft – zweifellos ein gewagtes Experiment. Den Rest des Kaders wollen die Verantwortlichen

durch eigene Junioren auffüllen. Das könnte man gewiss eine «vernünftige Klubpolitik» nennen, doch diese erfolgt weniger aus moralischen als vielmehr aus finanziellen Überlegungen heraus. Solange jedoch die Konkurrenz – auch in der Nationalliga B – «aufzurüsten» pflegt, beinhaltet die Politik des EHC Chur die Gefahr des sportlichen Absturzes. Denn bei allem Erfolg der Elite-Junioren, die bei der Vergabe des Meistertitels noch ein ernsthaftes Wort mitzureden haben, gilt es zu bedenken, dass zwischen dieser Spielklasse und der Nationalliga B Welten bestehen, ganz abgesehen von der mangelnden Reife und Routine einer solch jungen Mannschaft. Was hingegen einigermaßen zuverlässig zu stimmen vermag, ist die Person des Trainers. Leo Schumacher ist ein Mann, der es versteht, mit jungen Spielern zu arbeiten. Vielleicht sollte er allerdings inskünftig etwas mehr den Rat von älteren Leistungsträgern einholen – ohne dabei zuviel «Demokratie» walten zu lassen. Der EHC Chur stellt nämlich eine Mannschaft, die ganz bestimmt eine harte Hand braucht und einen Trainer, der sie einfach und zweckmässig, will heissen, aus einer verstärkten Abwehr heraus spielen lässt. In der Nationalliga B kann nur Erfolg haben, wer darauf verzichtet, einen Schönheitspreis gewinnen zu wollen. Die eindeutig zu hohe Anzahl erhaltener Gegentore beim EHC Chur ist ein deutlicher Hinweis darauf.

Georges Dreifuss

Sandro Capaul in der B-Nati

(bz) Nicht nur für die eigentliche Nationalmannschaft, sondern auch für die B-Auswahl und das Junioren-Nationalteam bis 20 Jahre sind gestern die Aufgebote erlassen worden. In der B-Nationalmannschaft ist Sandro Capaul, der Verteidiger des SC Rapperswil/Jona, der auf die nächste Saison hin zu seinem Stammklub, dem EHC Chur, zurückkehren wird, der einzige Bündner. Das B-Team spielt am Samstag, 17. März, 17 Uhr, in Interlaken gegen die Schweizer Junioren bis 20 Jahre. In dieser Mannschaft stecken mit den Davosern Nando Wieser, Andy Egli und Oliver Roth sowie den Churern Claudio Micheli, Riccardo Signorell und Sascha Bleiker insgesamt sechs Bündner.